

Call for papers

Die Predigt im Mittelalter zwischen Mündlichkeit, Bildlichkeit und Schriftlichkeit Internationales Colloquium, Genf, 11.-13. September 2008

Die meisten der handschriftlich überlieferten Predigten des Mittelalters fingieren als Muster- oder Lesepredigten im Medium der Schrift die Situation der mündlich gehaltenen Predigt. Die Mündlichkeit dieser Predigten ist also in der Regel eine rein konzeptionelle, keine reale, da sie unter den Bedingungen der Schriftlichkeit steht. Dennoch dürften solche Predigten – etwa im Rahmen der klösterlichen Tischlesung – auch wieder mündlich vorgelesen worden sein, wie sie auch zur Einzellektüre, Meditation oder zur Vorbereitung eigener Predigten Verwendung finden konnten. Durch ihren mündlichen Duktus ist auch die schriftlich niedergelegte Predigt zum Hören gedacht. Sie ist im Akt des Vorlesens oder in der lauten Einzellektüre akustisch auch wirklich wahrnehmbar, dagegen wird die Stimme beim stillen Lesen nur mental imaginiert. Doch spielt auch das Sehen, die Visualität, bei der Rezeption solcher Predigten eine nicht unbedeutende Rolle, denn beim Vorlesen erhält der Predigttext nicht nur eine Stimme, der Prediger verkörpert sich auch in der optisch wahrnehmbaren und im Raum anwesenden Person des oder der Vortragenden. Auch hier wird bei der Einzellektüre das Prediger-Ich wieder mental vorgestellt. Zudem werden sprachliche Bilder in der Predigt selbst ganz bewusst eingesetzt und evoziert durch den Gebrauch von Metaphern, Vergleichen, Allegorien und veranschaulichenden Exempeln. Die Bilder sollten dabei nicht nur abstrakte theologische Gedankengänge veranschaulichen und durch eine dem Publikum angepasste Vergleichswelt einsichtig machen, sondern auch der besseren Memorierbarkeit und Verinnerlichung des Gehörten/Gelesenen bzw. im Geist Gesehenen dienen wie auch der späteren Überführung in die Lebenspraxis und Einübung. Gerade in volkssprachlichen Predigten *ad populum* bzw. gerichtet an Nonnen und Laienbrüder ist der Einsatz der Bildlichkeit massiv. Ob dies auch damit zu tun hat, dass (allerdings materielle) Bilder als *litteratura laicorum* angesehen wurden, als die den Illiteraten angemessene Art, Heilswahrheiten zu rezipieren, wäre zu prüfen (Bilderkatechse). Verschiedentlich wird auf jeden Fall die mündliche volkssprachliche Erzählung und die Bilderwelt auf eine Stufe gesetzt und von der (lateinisch geprägten) Schriftlichkeit der *litterati* abgegrenzt. Bilder und bildhafte, exemplarische Erzählung werden oft als die dem illiteraten Publikum angemessene Art der Aufnahme und Verarbeitung von praktischem, moralischem, katechetischem und eschatologischem Wissen und von Heilswahrheiten angesehen. In der Predigt wird einerseits an ein bereits vorhandenes ikonographisches Bildwissen appelliert wie andererseits auch neue mentale Bilder aufgebaut werden können. Das Zusammenspiel zwischen der Aufnahme äußerer sinnlicher Reize (vor allem optischer und akustischer Art) und ihrer Verarbeitung durch *imaginatio* und *ratio* sowie ihrer Speicherung und späteren Verfügbarmachung durch *memoria* wird im Mittelalter besonders im Anschluss an die augustinische Tradition immer wieder beschrieben (im deutschen Bereich etwa durch Thomasin von Zerclaere).

Die Tagung möchte auf interdisziplinäre Weise diesen Mechanismen einer in ihrem Wesen multimedialen Predigt nachgehen. Theoretische Ansätze aus dem Gebiet der Oralitäts- und Literalitätsforschung, der Bildtheorie und Intermedialitätsforschung, der Medienwissenschaft und historischen Anthropologie sowie natürlich der Predigtforschung sind ebenso will-

kommen wie Ergebnisse aus der Auswertung mittelalterlicher Predigthandbücher und Fallstudien am konkreten Predigtmaterial. Schwerpunktmäßig sollen die Verhältnisse im Spätmittelalter im Vordergrund stehen, ein besonderes Interesse gilt der volkssprachlichen und mystisch geprägten Predigt. Tagungssprachen und Sprache der Beiträge: deutsch, französisch, italienisch und englisch. Eine Publikation der Tagungsbeiträge ist geplant.

Organisiert wird die Tagung in Zusammenarbeit mit Franco Morenzoni (Universität Genf) und Hans-Jochen Schiewer (Universität Freiburg i. Br.) von René Wetzel (Universität Genf) und seinem Genfer Forschungsprojekt ‚Mündlichkeit – Bildlichkeit – Schriftlichkeit‘ (MüBiSch; www.muebisch.ch; Teil des Schweizer Nationalen Forschungsschwerpunkts (NFS) ‚Medienwandel, Medienwechsel, Medienwissen. Historische Perspektiven‘), welches eine Edition der ‚Engelberger Predigten‘ (Mitte 14. Jh.) vorbereitet.

Abstracts (maximal 1 Seite) können bis zum 15. Mai 2007 eingereicht werden an: Prof. Dr. René Wetzel, Université de Genève, Département de langue et littérature allemandes, Uni Bastions, CH-1211 Genève 4 (Rene.Wetzel@lettres.unige.ch)

Weitere Informationen erteilen der Organisator oder info@muebisch.ch.